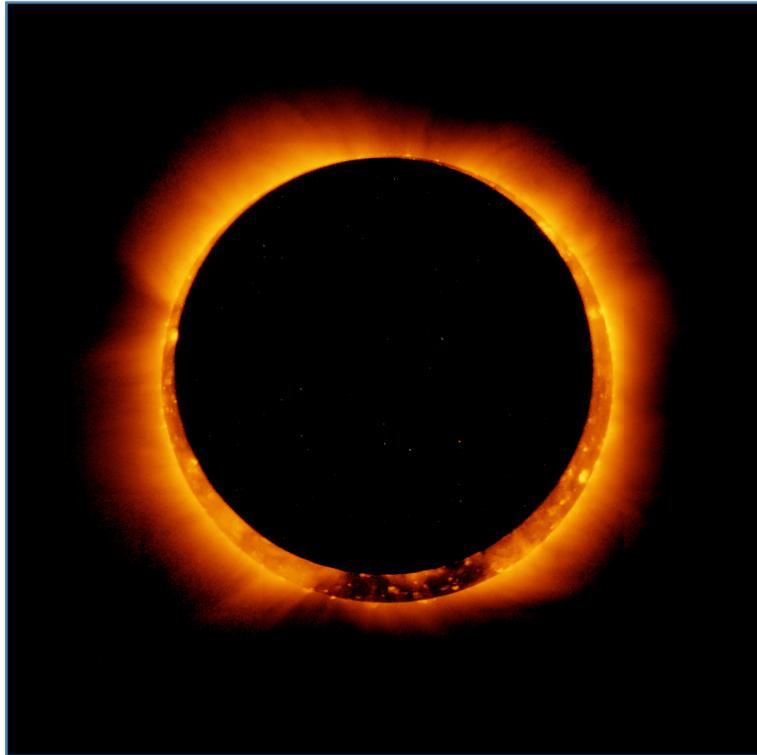


Sonnenfinsternis

Worte im Dunkeln



Sonnenfinsternis (Mai 2012), © NASA

Predigt über Lk 23, 33-49
Gottfried Wilhelm Locher
Karfreitag / 30. März 2018
Fraumünster Zürich

Lk 23, 33-49

Und als sie an den Ort kamen, der Schädelstätte genannt wird, kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken. Und Jesus sprach: Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun. Sie aber teilten seine Kleider unter sich und warfen das Los darüber. Und das Volk stand dabei und sah zu. Und auch die vornehmen Leute spotteten: Andere hat er gerettet, er rette jetzt sich selbst, wenn er doch der Gesalbte Gottes ist, der Auserwählte.

Und auch die Soldaten machten sich lustig über ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst! Es war auch eine Inschrift über ihm angebracht: Dies ist der König der Juden. Einer aber von den Verbrechern, die am Kreuz hingen, verhöhnte ihn und sagte: Bist du nicht der Gesalbte? Rette dich und uns! Da fuhr ihn der andere an und hielt ihm entgegen: Fürchtest du Gott nicht einmal jetzt, da du vom gleichen Urteil betroffen bist? Wir allerdings sind es zu Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sagte: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und er sagte zu ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. **Und es war schon um die sechste Stunde, und eine Finsternis kam über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verfinsterte sich; und der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei. Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Mit diesen Worten verschied er.** Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sagte: Dieser Mensch war tatsächlich ein Gerechter! Und alle, die sich zu diesem Schauspiel zusammengefunden und gesehen hatten, was da geschah, schlugen sich an die Brust und gingen nach Hause. Alle aber, die ihn kannten, standen in einiger Entfernung, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren, und sahen alles.

Neue Zürcher Übersetzung

Gliederung

1. Das Triduum

2. Karfreitag

- a) Das offensichtliche Ende der Jesusgeschichte
- b) Die Sonnenfinsternis der sechsten Stunde
- c) Der Riss im Tempelvorhang

3. Sonnenfinsternis des Glaubens

- a) Sonnenfinsternis als Naturspektakel
- b) Die Sonnenfinsternis als Grenzerfahrung
- c) Der persönliche Karfreitag
- d) Karfreitag ist immer irgendwo
- e) Karfreitag als Bedingung für Ostern

4. Das zweite Geheimnis

- a) Sonnenfinsternis als Ausnahmezustand

1. Das Triduum

*Triduum paschale*¹ – so heißt die Zeit, in der wir gerade stecken. So heißt sie seit langem, spätestens seit Augustinus², also Ende des vierten Jahrhunderts. *Triduum*: drei Tage, *Triduum paschale* «die österlichen drei Tage». Gemeint sind Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern. «Drei Tage» ist freilich eine etwas hilflose Übersetzung, es sind ja eher drei Stationen als Tage und sie gehören unzertrennbar zusammen; «triduum» ist theologisch exakter, wörtlich übersetzt «Dreiheit», «das österliche Dreitagesgeschehen», eine Eintracht, biblisch (in der Erzählung der Evangelien) und theologisch (in der Deutung durch das Christentum).

2. Karfreitag

a) Das offensichtliche Ende der Jesusgeschichte

Heute befinden wir also genau in der Mitte des Triduums, dramaturgisch gesprochen; Christi letztes Abendmahl war gestern, seine Auferstehung liegt vor uns. Und falls wir uns wirklich in die damaligen Geschehnisse hineindenken mögen: Zum heutigen Zeitpunkt kann von einem Triduum natürlich nicht die Rede sein. Was weiß man am Karfreitag schon von Ostern? Ostern steht eben gerade nicht am Horizont, nicht in der Perspektive des Karfreitags. Alles, was wir wissen: Jesus hängt am Kreuz. Die

¹ Liturgisch gewöhnlich umfassender als «sacrum triduum paschale passionis et resurrectionis Domini» beschrieben.

² «triduum crucifixi, sepulti, suscitati» («Dreitagesgeschehen des Gekreuzigten, Begrabenen, Auferweckten»), Augustinus, ep. 55,24.

Jesusgeschichte ist definitiv zu Ende. Für die, die an ihn glauben, ist damit alles verloren. Sie haben ihm vertraut, ihm, der eine bessere, gerechtere Welt in Aussicht gestellt hat; ihm, der sich nicht zu schade war, für seine Botschaft zu leiden, der sich verspotten und demütigen ließ, der sein Leben gab, damit andere ihres nicht verlieren würden. Er ist tot.

b) Die Sonnenfinsternis der sechsten Stunde

Die Finsternis schlägt sich aber nicht nur in den Herzen der Menschen nieder.

Und es war schon um die sechste Stunde, und eine Finsternis kam über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verfinsterte sich;

Was geschieht hier? Die drei Synoptiker, Markus, Matthäus und Lukas sind sich einig: Der Himmel verdunkelt sich, die Welt wird finster, und zwar nicht nur für einen Augenblick, sondern für geschlagene drei Stunden. («Die längste totale Sonnenfinsternis [der jüngeren Vergangenheit] fand am 22. Juli 2009 statt und wies eine maximale Totalitätsdauer von 6 Minuten und 39 Sekunden auf.»³) Ein Naturphänomen? Natur ja, aber natürlich ist diese Finsternis nicht. «In der sechsten Stunde wird es finster. Es gibt keine Erklärung dafür. Die Finsternis ist total, ausweglos. Sie umfasst die ganze Welt und schlägt alles in Bann. Nichts mehr geschieht, drei Stunden lang. Der Kosmos hält den Atem an.»⁴ «Die Finsternis ist also keine natürliche, sondern eine durch göttlichen Eingriff entstandene, kosmische.»⁵ Oder, um die Sache beim Namen zu nennen: ein Wunder, und als solches

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Sonnenfinsternisse_des_21._Jahrhunderts (29.03.2018)

⁴ Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus, Mt 26-28, EKK Bd I/4, Düsseldorf & Zürich 2002, S. 334.

⁵ Luz, Matthäus, 2002, S. 333.

zeichenhaft. Über die Jahrhunderte hat die christliche Theologie in diese Finsternis allerlei Deutungen hineingelegt.⁶ Aber vielleicht sollte man gar nicht zu weit suchen und beim Offensichtlichen bleiben: «Die Finsternis ist ein Zeichen der himmlischen Trauer.»⁷ In der Alten Kirche ist die Sonnenfinsternis «Ausdruck der Scham der Gestirne, die den Tod Jesu nicht sehen wollen»⁸. Aus einem menschlichen Drama wird zeichenhaft ein kosmologisches. Diese eine, lokal doch sehr begrenzte irdische Tragödie findet in der Sonnenfinsternis weltweite Resonanz.

c) Der Riss im Tempelvorhang

Das Sterben des Menschensohnes beeinträchtigt übrigens nicht nur das Numinose im Himmel, sondern auch auf Erden, nämlich im Tempel:

...und der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei.

Welcher Vorhang? Im Tempel gibt es mindestens deren zwei. «In Frage kommen der Vorhang, welcher das Allerheiligste, das nur der Hohepriester am Versöhnungstag betreten durfte, vom übrigen Tempel trennt, und der Vorhang am Hauptportal zwischen dem Israelitenvorhof und dem eigentlichen Tempelgebäude.»⁹ Ist der erste Vorhang gemeint, der vor dem Allerheiligsten? Kommt damit der Kult des Alten Bundes zu seinem Ende?¹⁰ Oder ist es doch eher der äußere Vorhang, der da zerreißt? Wird damit den Menschen der Blick auf das Heil der Welt freigegeben, nicht nur

⁶ Vgl. dazu Luz, Matthäus, 2002, S. 332-335. «Die seit der Alten Kirche beliebteste Deutung versteht die Finsternis als Zeichen des bevorstehenden göttlichen Gerichts.» (S. 334)

⁷ Luz, Matthäus, 2002, S. 334.

⁸ Ebd.

⁹ Luz, Matthäus, 2002, S. 362.

¹⁰ Luz, Matthäus, S. 358: «Durch das Zerreißen des Vorhangs vor dem Allerheiligsten sind die sacramenta des Alten Bundes offenbart, und der Dienst des Gesetzes ist zu seinem Ende gekommen.» S. 363: «Aber grundsätzlich sind beide Vorhänge für beide Deutungen verwendbar, denn die Zerstörung des Tempels bedeutete zugleich das Ende des Kultes.»

den Priestern, *allen* Menschen?¹¹ Letztlich spielt das keine Rolle, beide Vorhänge verhindern eine Einsicht, die mit dem Tod des Menschensohnes nicht mehr zu verhindern ist.¹² Der Riss, der durch den Vorhang geht, ist kein anderer als der Riss, der nun durch die ganze Welt geht.

Jesus am Kreuz: Die Welt ist nicht mehr, wie sie vorher war. In der Katastrophe der Kreuzigung zeigt sich deshalb nicht nur ein Ende; ein neuer Anfang ist hier angelegt.¹³

3. Sonnenfinsternis des Glaubens

Freilich, sichtbar ist nichts davon. Sichtbar ist nur das Ende. Sichtbar ist nur die Katastrophe, die Verzweiflung, das Kreuz. Und über allem die Sonnenfinsternis. Karfreitag ist gewissermaßen die Sonnenfinsternis des Christus-Glaubens.

a) Sonnenfinsternis als Naturspektakel

Haben Sie je eine Sonnenfinsternis miterlebt? Die letzte totale Sonnenfinsternis in Europa ist noch nicht lange her, am 21. August 2017. Die Sonnenfinsternis ist eine eigenartige Erfahrung. Natürlich wissen wir, dass sie vorübergeht. Wir wissen, dass sich da bloß ein Naturspektakel abspielt, dass nachher alles wieder beim Alten ist. Und doch, wenn sich der Mond dann vor die Sonne schiebt und der Himmel düster wird, wenn die Farben verblassen und sich die Luft abkühlt, dann kann

¹¹ Luz, Matthäus, 2002, S. 362: «Der zerrissene Tempelvorhang öffnet nicht nur den Blick auf die durch Christus aufgehobenen Geheimnisse des Alten Bundes, sondern darüber hinaus auch, anagogisch gedeutet, den Gläubigen den Weg in den Himmel.»

¹² Luz, Matthäus, 2002, S. 363: «Aber grundsätzlich sind beide Vorhänge für beide Deutungen verwendbar, denn die Zerstörung des Tempels bedeutete zugleich das Ende des Kultes.»

¹³ Luz, Matthäus, 2002, S. 359: Es ist die grundlegende Überzeugung der Alten Kirche, «daß Jesu Kreuzigung nicht ein Ende oder eine Katastrophe, sondern ein Sieg ist.»

es einem schon kalt den Rücken hinunterlaufen. Was, wenn es nun so finster bliebe? Wenn die Sonne nicht mehr wiederkäme?

b) Die Sonnenfinsternis als Grenzerfahrung

In der Sonnenfinsternis ahnen wir, wie ganz und gar abhängig wir sind von jenem fremden Licht. Wie im Lied, das wir gerade gesungen haben:

Ich lag in tiefer Todesnacht, du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud' und
Wonne.

O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen.

Wir sind abhängig von jenem fremden Licht, physikalisch, von der Sonne, aber auch geistlich, von einer Kraft außerhalb von uns, von einer Gnade, für die wir nichts können und die uns doch immer neu durchdringt. Das fremde Licht: Ohne seine Kraft geht hier gar nichts. Ein kosmischer Lichtausfall – und bei uns erlöscht alles Leben. Das macht die Sonnenfinsternis zur Grenzerfahrung.

c) Der persönliche Karfreitag

Eine schwarze Scheibe verdeckt das Licht – wir sehen schwarz. Das erinnert an eine andere, sehr persönliche Grenzerfahrung: die Verzweiflung. Dann, wenn wir in einer schwierigen Lebenssituation nicht mehr weiterwissen, eben schwarzsehen; dann, wenn wir einen Klumpen im Hals und einen Druck auf der Brust haben. Wenn uns die Angst fest im Griff hat. Die Verzweiflung, das ist unser eigener persönlicher Karfreitag.

d) Karfreitag ist immer irgendwo

Sicher ist: Irgendwer erleidet gerade jetzt seinen Karfreitag, sei es bei uns ganz nah oder weiter entfernt: Die Mütter und Väter der mit dem Giftgas getöteten Kinder in Syrien beispielsweise; die Kopten, die in Ägypten in ihren Kirchen angegriffen werden, die Familien der Terroropfer in London und Stockholm und St. Petersburg und Paris; die vom IS geschändeten jesidischen Frauen im Irak, die hungernden Menschen im Südsudan.

Karfreitag ist immer irgendwo. Unsere Welt stöhnt unter der andauernden humanitären Sonnenfinsternis. Wir sollten nichts schönreden, gerade nicht an diesen heiligen drei Tagen.

e) Karfreitag als Bedingung für Ostern

Den Karfreitag gilt es ernstzunehmen. Er hat seinen Platz im Triduum paschale. Er ist unersetzlich und er ist zwingend auch für den je persönlichen Glauben. Wer den Karfreitag nicht kennt, kann Ostern nicht verstehen. Wer zu schnell «Ostern» sagt, verharmlost, was an Karfreitag geschieht. Am Karfreitag damals. Am Karfreitag heute, jetzt, irgendwo, mancherorts. Karfreitag ist nur dann Karfreitag, wenn Ostern nicht schon mitschwingt. Es gibt keine billige Gnade. An Karfreitag ist jedes Wort ein Wort im Dunkeln.

4. Das zweite Geheimnis

Und doch gibt es noch etwas dazu zu sagen. Denn ja, was wir heute bedenken, ist eine bittere Wahrheit, eine Wirklichkeit, die

Teil ist dieser Welt und Teil unseres Lebens. Aber der Karfreitag ist nicht nur eine Wirklichkeit, er ist auch ein Geheimnis. Erinnern wir uns: Wir stehen im *Triduum paschale*, im österlichen dreifachen Geschehen. Dieses Geschehen hat drei Stationen, und jede dieser Stationen birgt in sich ein Geheimnis.

Die erste Station war gestern: die Fußwaschung. Jesus macht eine geheimnisvolle Zeichenhandlung: Er wäscht all seinen Jüngern die Füße.

Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht. (Joh 13,7)

sagt er zu Simon Petrus. Das war das erste Geheimnis.

Ebenso unbegreiflich ist Ostern: das leere Grab. Ein Toter, der nicht mehr da ist. Wie soll das gehen? Das dritte Geheimnis, das Geheimnis von Ostern, unbegreiflich ist es, unfassbar für die Vernunft. Gestern die Fußwaschung, übermorgen die Auferstehung, Geheimnis eins und Geheimnis drei, und dazwischen ist der heutige Tag, der Karfreitag. Was ist *sein* Geheimnis?

a) Sonnenfinsternis als Ausnahmezustand

Sein Geheimnis zeigt sich im Bild der Sonnenfinsternis. Eine Sonnenfinsternis ist immer beides zugleich: Dunkelheit und Vorbote des Lichts. Das ist ihr Wesen. Sie kann nicht Dauerzustand sein, sie ist Ausnahmezustand, beängstigend zwar, bedrückend und erschreckend, aber in all ihrem Schrecken doch nur Schrecken auf Zeit. Eine Sonnenfinsternis *muss* vergehen. Eine Sonnenfinsternis *wird* zur strahlenden Sonne, früher oder später. Das ist das Geheimnis des Karfreitags: Dass dieses Dunkel zwar total ist. Dass dahinter aber ein Licht steht. Wir wissen es aus der Beobachtung der Gestirne, es ist eine astronomische Notwendigkeit. Dass das aber auch eine theologische Notwendigkeit ist: Das

ist das Geheimnis des Karfreitags. Dass in der Katastrophe der Kreuzigung mit Sicherheit schon die Hoffnung der Auferstehung angelegt ist, das ist das zweite Geheimnis. Wir kennen dieses Geheimnis, wir wissen, dass Ostern vor uns steht – das unterscheidet uns von den Zeitgenossen Jesu. Karfreitag damals war nur Unglück, kein Geheimnis. Karfreitag heute, wo immer er geschieht, ist nicht weniger Unglück. Aber es gibt ihn nur noch im gleichzeitigen Wissen darum, dass Ostern bevorsteht. Wie es Ostern wird, wissen wir nicht. Dass es Ostern wird, wissen wir. In diesem Widerspruch steckt das Geheimnis unseres heutigen Tages. Das ist die Sonnenfinsternis des Glaubens. Sie kommt, in jedem Leben, wir können ihr nicht entweichen, und sie trifft uns mit Gewalt. Aber sie bleibt nicht. Sie kann nicht bleiben. Der Moment kommt, da sie vorüber sein wird. Darauf vertrauen wir, wie Paul Gerhardt, wenn er dichtet:

Ich lag in tiefer Todesnacht, du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud' und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen.

Amen.